

**Predigt am 27. Juni 2004**  
**Johanneswallfahrt auf dem Hülfsberg**  
**„Im Glauben unterwegs“**

*Generaloberin Sr. Aloisia Höing SMMP, Heiligenstadt*

Liebe Brüder, liebe Schwestern,

erinnern Sie sich noch, was wir in der Lesung gehört haben? Der Prophet Elija ist unterwegs, er trifft Elischa bei der Arbeit. Dieser pflügt gerade mit zwölf Gespannen. Im Vorbeigehen wirft Elija ihm seinen Mantel über. Elischa begreift sofort, worum es geht. Er lässt sich vom Geist Gottes ergreifen und in Dienst nehmen. Zuvor nimmt er Abschied von seinen Lieben. Er schlachtet seine zwei Rinder. Mit dem Joch der Rinder, mit dem Handwerkzeug, das ihm seine Existenz sichert, kocht er das Fleisch und setzt es seiner Familie als Abschiedsessen vor. Dann folgt er Elija und tritt in seinen Dienst und damit in den Dienst Gottes.

Der Weg des Glaubens beginnt für ihn hier ganz konkret, handfest und ausdrucksstark.

Liebe Brüder, liebe Schwestern,

Sie haben sich heute Morgen auf den Weg gemacht, um zum Hülfsberg, zum heiligen Kreuz, zu pilgern. Was hat sie eigentlich bewegt, hierher zu kommen? Über Sie ist nicht der Prophetenmantel gelegt worden, kein sichtbarer Engel hat Sie angesprochen. Was hat Sie bewegt?

- Vielleicht Gewohnheit, weil es in jedem Jahr dazugehört;
- vielleicht Gemeinschaftssinn, weil andere sich auch aufgemacht haben;
- vielleicht Naturliebe, weil es schön ist, in dieser Umgebung zu sein;
- vielleicht Sehnsucht, weil Sie auf der Suche nach Lebenssinn und Erfüllung sind.
- Vielleicht sind sie gekommen, weil sie als Christ tief von Gott angerührt worden sind;
- vielleicht sind Sie auch gekommen, weil Sie durch die Taufe letztlich niemand anderem gehören als Gott.

Wir alle haben uns aus verschiedenen Gründen auf den Weg gemacht und sind nun hier, halten inne, feiern unseren Gott in der großen Danksagung.

Liebe Pilger,

mit Ihrem Kommen reihen Sie sich ein in die große Schar der Pilger, die seit Jahrhunderten hierher zum Hülfsberg wallfahren. Pilgerschaft ist ein Kennzeichen des Christentums. Es ist Auszug, auf dem Weg sein, Wandern auf ein Ziel hin, und manchmal auch Leben in der Fremde. Pilgern bedeutet: **im Glauben unterwegs sein.**

Mit dem Pilgern setzen Sie ein öffentliches Zeichen für das, was Sie auch im Alltag immer wieder neu leben: glaubend miteinander unterwegs zu sein. Wie gut, dass es solche Zeichen wie diese Wallfahrt gibt inmitten einer Welt und Gesellschaft, in der die Wirklichkeit Gottes unter uns oft so verborgen bleibt.

Wie gut, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich im Glauben auf den Weg machen. Die nicht einfach dort bleiben, wo sie sind und zufrieden sind mit dem, was ist. Die sich herausrufen und herausfordern lassen, neuen Menschen zu begegnen, neue Aufgaben anzupacken, neue Orte kennen zu lernen und neue Ideen zu überdenken. Die so lebendig bleiben und Zeugnis geben von dem, der das Leben selber ist, von Christus.

Liebe Brüder, liebe Schwestern,

wir alle verdanken unser Christsein Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, die lange vor uns ihren ganz persönlichen Glauben bezeugt und mit Entschiedenheit gelebt haben.

In diesem Jahr feiern wir das 1250. Todesjahr des heiligen Bonifatius.

Bonifatius - ein Mann, der seine Heimat verlassen hat in der festen Überzeugung, einen Auftrag, eine Sendung zu haben.

Ein Mann, der gewusst hat, wofür er lebt – und wofür er sogar sterben kann.

Ein Mann, der bleibende Spuren hinterlassen hat.

Ihm verdanken wir, dass die frohe und befreiende Botschaft des Evangeliums auch uns erreicht hat. Er hat die Saat ausgestreut, die über die Jahrhunderte hinweg Frucht gebracht und immer wieder neue Menschen gefunden hat, die von Jesus Christus erzählt und den Glauben weitergegeben haben.

Bonifatius, der große Apostel, war der hiesigen Gegend sehr verbunden. Von Friesland aus kam er direkt nach Thüringen und gründete später auch das Bistum Erfurt. Hier in unserer Wallfahrtskirche bezeugt ein Stückchen Holz von der berühmten Donareiche das Wirken des hl. Bonifatius.

Er hat sich aus der Geborgenheit seines Landes auf den Weg gemacht, ist aufgebrochen, um unserem Land die gute Botschaft von Christus, unserem Helfer und Erlöser, zu verkündigen.

Auch die Geschichte unserer Ordensgemeinschaft ist mit dem Hülfsberg verbunden. Vor etwa 150 Jahren machte sich Placida Viel aus Frankreich aus der Geborgenheit der Normandie auf den Weg, um den deutschen Zweig unserer Ordensgemeinschaft zu gründen. Zu ihrer Zeit war der Glaube im Eichsfeld schon lange fest verwurzelt. Sie kam, um die Wurzeln zu legen für eine neue Entwicklung und machte auf dem Weg nach Heiligenstadt zuerst hier beim Heiligen Kreuz auf dem Hülfsberg Halt.

Kennzeichen für beide - für Bonifatius und Placida - ist der Aufbruch in die Ungewissheit. Auf dem Weg werden sie zu Zeugen ihrer Freundschaft zu Christus und zu Werkzeugen der Liebe zu den Menschen. Sie lassen durch ihr Tun und Sein etwas vom Reich Gottes in dieser Welt aufstrahlen, sie hinterlassen Spuren der Hoffnung auf neues Leben.

Liebe Brüder, liebe Schwestern,

der Blick auf diesen Horizont der Geschichte geht uns im Alltag oft verloren. Unser Leben vollzieht sich manchmal in eingefahrenen Gleisen; wir vergessen unsere Sehnsucht und schütten die Zweifel und Einwände, die wir in uns verspüren, zu.

Im Glauben unterwegs: das ist das Motto der diesjährigen Wallfahrt.

Das heißt, den Weg der Pilgerschaft nicht verlassen, die Sehnsucht wach halten, Zweifel und Einwände zulassen, nicht fertig sein, auch nicht mit dem Glauben an Gott, unseren Vater, der uns menschlich nahe gekommen ist in der barmherzigen Liebe seines Sohnes Jesus Christus.

Im Glauben unterwegs sein hat zur Folge Veränderung und Wandlung, Umkehr und Vergebung. Es bedeutet auch, immer wieder aufeinander zuzugehen, sich neu vom anderen, mit dem wir täglich zu tun haben, überraschen lassen.

Auf dem Wege sein, innerlich und äußerlich- mit den Füßen und dem Herzen -, das ist eine Haltung, die den Christen durch alle Zeiten hindurch kennzeichnet. Von Bonifatius ist uns überliefert, dass er seiner Verwandten Lioba zum Abschied seinen eigenen Chormantel gibt. Das schlägt den Bogen zur Lesung, wo der Prophetenmantel Zeichen der Berufung ist. Bonifatius wollte mit diesem Zeichen Lioba ermutigen: „den Weg der Pilgerschaft nicht zu verlassen, auszuharren in der Fremde“.

Liebe Brüder, liebe Schwestern,  
beten wir heute darum, dass wir auf dem Weg der Pilgerschaft bleiben, dass keiner alleine gehen muss, dass wir uns gegenseitig stärken, ermutigen und Raum zum Wachsen geben, dass wir Spuren der Liebe und des Erbarmens hinterlassen am jeweiligen Ort, wo wir leben: in allen Begegnungen in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben.

Im Glauben unterwegs!

Vertrauen wir darauf, dass der lebendige und gute Gott alle Wege des Lebens mit uns geht und in allen Situationen bei uns bleibt. Amen.